

# DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

Rudolf Blümner:

Licht und Schatten

Herwarth Walden:

Zentralinstitut

Lothar Schreyer:

Gedichte

Raoul Hausmann

Tanz

Erich Arendt:

Gedicht

## Abbildungen:

Nikolaus Braun:

Lichtbilder

Fran Kralj:

Sommer (Feldarbeit)

Nande Vidmar:

Dorf



# Kunstaussstellung **Der Sturm**

Berlin W 9 / Potsdamer Strasse 134a I

Dezember 1926  
155. Ausstellung

Jugoslavische  
Kunst  
Slovenischer Klub  
der Jungen

Geöffnet von 10—6  
Sonntags von 11—2  
Lesesaal mit 70 ausländischen Zeitschriften  
Bilderverleih

Jeden Mittwoch  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

**Sturm-  
Abende**

Nach der Vorstellung  
TANZ | Jazzband

Verkauf von Kunstwerken auf Ratenzahlung

## INDIVIDUALITÄT

Vierteljahrsschrift f. Philosophie u. Kunst

Herausgegeben von  
Willy Storrer und Hans Reinhart  
Redaktion: Hans Wilhelm Keller

Diese neue Zeitschrift erscheint im grossen Format (18,5 x 26,5) und in vornehmer Ausstattung vierteljährlich im Umfang von 160 Seiten, illustr. Marcel Brion-Marseille (Herausgeber der Cahiers du Sud): ... diese Zeitschrift gehört zu den bedeutendsten und lebendigsten im heutigen Europa

**Die Weihnachtsnummer** bringt unter anderem folgende Beiträge:

### Gestaltung

Hermann Hesse: Der Traum.  
Robert Walser: Christusstudie.  
Paul Bühler: Der Weg zu Apollo.  
Alexei Remisow: Die Geburt Christi.  
Gustav Gampert: Aus der Brücke Europas.  
Hans Reinhart: Die Legende vom Herz mit den Ringen und Rosen

**Bücher - Besprechung  
Zeitschriften - Schau**

### Betrachtung

Rudolf Steiner: Der Egoismus in der Philosophie.  
Willy Storrer: Die Vollendung des Einzigen.  
Siegfried Freiberg: Über Seelenlandschaft.  
Fritz Lemmermayer: Erinnerungen an Rudolf Steiner.  
Marcel Brion: Über die moderne Literatur in Frankreich.  
Willy Stockar: Individualistische Menschheitsgeschichte.  
Otto Fränkl: Georg Trakl

**Illustrationen und Kunstbeilagen**  
15 Holzschnitte von Frans Masereel

**Verlangen Sie eine Probenummer zu Mk. 3.60**  
Im Jahresabonnement (4 Bücher) Mk. 12.—

**Willy Storrer / Verleger / Lörrach-Stetten (Baden)**  
(Verlag für freies Geistesleben / Basel)

## Contimporanul

Erste Zeitschrift der rumänischen  
modernen Kunstgruppe  
Internationale Kunstmanifestation u.  
jährliche Ausstellungen

Direktion: I. Vinea u. Marcel Iancu  
Redaktion: Str. Trinității 35  
Bukarest Rumänien

## Musikalien und Instrumente

kauft man bei

**Breitkopf & Härtel**  
Berlin W 9, Potsdamer Straße 21a  
Lützow 1692 und 8647

## M E L O S

### Zeitschrift für Musik

Schriftleitung: Dr. Hans Mersmann

Erscheint monatlich

Preis des Einzelheftes M. 0.60. Abonnementspreis jährlich M. 7.20 und Porto

#### MITARBEITER:

u. a.: F. Busoni / M. Slevogt / Ph. Jarnach / Heinz Tiessen  
E. Wellesz (Wien) / H. Prunières / A. Coeuroy / Boris de  
Schloezer (Paris) / E. Evans (London) / M. Labroca (Rom)  
E. Braudo / L. Ssabanejeff (Moskau) / F. Gljeboff (Leningrad)

#### INHALT:

In den Einzelheften wurde eine inhaltliche Geschlossenheit erstrebt; ihre leitenden Gesichtspunkte waren u. a.:

**Die Oper (2 Hefte) Musik im neuen Rußland (2 Hefte) Romanische Musik / Die Einheit der Künste / Musikwissenschaft**

Neuer 5. Jahrgang ab 1. Oktober 1925

Probeheft gratis vom

**Melos-Verlag G.m.b.H.**  
Berlin-Friedenau / Stubenrauchstraße 40



# DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

Rudolf Blümner:

Licht und Schatten

Herwarth Walden:

Zentralinstitut

Lothar Schreyer:

Gedichte

Raoul Hausmann

Tanz

Erich Arendt:

Gedicht

## Abbildungen:

Nikolaus Braun:

Lichtbilder

Fran Kralj:

Sommer (Feldarbeit)

Nande Vidmar:

Dorf



# Zeitschrift Der Sturm

Erschienenene Sonder-Hefte des 17. Jahrgangs:

April Expressionismus

Mai Afrika und Südsee-Kunst

Juni Theater

Juli Tanz und Plastik

August Sturmabende Dichtungen

September: Wilhelm Ostwald

Jedes Heft hat zahlreiche Abbildungen

Jahresbezug . M 12

halbjährlich . M 6

Einzelheft . . M 1

**SCHRIFTFÜHRUNG: HERWARTH WALDEN**

Verlag Der Sturm Berlin W9 Potsdamer Strasse 134a

Fernruf Lützow 4443 Postscheckkonto Berlin 120658

Verlagsverzeichnisse kostenlos vom Verlag Der Sturm

Mitglieder der Gesellschaft der Sturmfreunde E. V. erhalten die Zeitschrift satzungsgemäß zum halben  
P r e i s e

## TEATRO

Revue internationale du nouveau art dramatique

Herausgegeben von

**RUGGERO VASARI**

und **LUIGI ALESSIO**

Elle s'intéresse de faire connaître en Italie le **théâtre vivant** de toute nation

Abonnement d'une année (12 Hefte)  
**LIRE 40**

**Edizioni Rinascimento**

Torino, Via Saluzzo 41

## Jutta Klamt-Schule

Gymnastik-Tanz

**BERLIN**

**SEMINAR:**

Ausbildung zur Lehrerin für  
**GYMNASTIK und TANZ**

Neuzeitliche und erfolgreichste  
Lehrgrundsätze

**KLASSEN für BÜHNENTANZ**  
**GYMNASTIK für LAIEN**

Bewegungsschulung für Schauspiel  
und Film

Sekretariat: Berlin W 15, Pariser Strasse 37

Fernsprecher: Oliva 3265

Anfragen!

Prospekte!



Rudolf Blümner

## Licht und Schatten zu den wechselnden Licht- bildern von Nikolaus Braun

Vor einigen Jahren zeigte Nikolaus Braun im Sturm zum ersten Mal seine wechselnden Lichtbilder. Die Zeitschrift „Der Sturm“ enthielt im dritten Heft des fünfzehnten Jahrgangs zahlreiche Abbildungen dieser Lichtbilder. Im vorliegenden Heft ist eine Reihe neuer Arbeiten dieser Art reproduziert. Wer diese Bilder gesehen hat, wird zwar einer Beschreibung und Erklärung nicht zu bedürfen glauben, selbst dann nicht, wenn ihm ihre wesentliche Bedeutung nicht zum Bewußtsein gekommen ist oder wenn er gar nur in diesen Arbeiten eine Spielerei erblickt haben sollte. Wer nur die Reproduktion sieht, kann vom Wesentlichen überhaupt keine Vorstellung erhalten. Aber dieses hat ja stets von allen Gemälden des Expressionismus gegolten. Nur daß der Tadel, der die Reproduktionen traf, gleichzeitig das Original lobte. Denn er bewies, daß die Farbe der neuen Bilder wesentlich war, während sie in der gesamten früheren Malerei, man mag mir einwenden, was man will, eine unwesentliche Zugabe war, sodaß dem Kenner der einfarbigen Reproduktion das farbige Original oft genug enttäuschte. Aber trotz der Mangelhaftigkeit braucht man auf die einfarbige Reproduktion auch in der neuen Kunst nicht zu verzichten. Man soll an sie nur nicht jene Forderung richten, daß sie ein Ersatz des Originals sei, wie in der alten Kunst. Sie ist jetzt das, was sie sein soll, ein Hilfsmittel. Und was hier geschrieben wird, will nicht reproduzierte Bilder erklären. Die Reproduktionen sollen eine kritische Untersuchung so viel und so wenig unterstützen, als sie können. Denn es soll untersucht werden, welcher Art das künst-

lerische Wesen und die Bedeutung der wechselnden Lichtbilder ist.

\* \* \*

Wer durch die Bezeichnung „Lichtbild“ zu Assoziationen mit dem Film gelangt, wird zu einer falschen Vorstellung verführt, umsomehr, da die meisten Menschen dem Worte Bild ausschließlich einen engen überlieferten Begriff unterlegen. Die neue Kunst hat das „Bild“ wieder in der ursprünglichen Bedeutung dieses Worts geschaffen, in der es Gestaltung ist. Als sich das primäre Wort Bild ausschließlich auf die sekundäre zweidimensionale Vision bezog, mußte es in seiner primären Bedeutung durch das Wort „Gebilde“ ersetzt werden und erhielt sich in dieser primären Bedeutung nur noch in dem Wort „Bildhauer“ (Bild-Hauer). So geschah es, daß neuere Künstler „Gebilde“ schufen, die man weder unter den alten Begriff des Bildes ordnen noch für Plastiken halten wollte. Und die man also schon darum ablehnte, weil sie in das überlieferte ästhetische Schema nicht paßten. In Wahrheit waren sie „Bilder“ im ursprünglichen Sinne des Worts. Für die meisten Menschen war es umso schwerer zu erkennen, als sich sogar schon gegen Kandinskys absolute Malerei der Vorwurf gerichtet hatte, es seien keine „Bilder“. Sehr ernst war der Vorwurf nicht gemeint, da man in der absoluten Malerei nur darum keine Bilder sehen wollte, weil das Wort „Bild“ schon längst die weitere Einschränkung auf den Begriff des „Abbilds“ erhalten hatte. Inzwischen haben die Menschen gelernt, auch in der absoluten Malerei ein Bild zu erkennen (bis sie einsehen werden, daß grade das nicht-abbildende Bild dem Begriff der Gestaltung, der Schöpfung näherkommt). Und so richtet sich denn der Vorwurf ausschließlich gegen jene Gebilde, wie sie zuerst etwa Schwitters und andere geschaffen haben, die aus verschiedenen Materialien innerhalb eines Rahmens gefügten Kompositionen. Aber wenn die Betrachter solcher Konstruktionen oder Kompositionen auch nicht imstande waren, für im Gebilde das primäre Bild zu sehen, so hätten sie bei einigem gutem Willen, etwas Einsicht-



und Vorurteilslosigkeit in ihnen doch das erkennen müssen, was ihnen unter dem Begriff des Reliefs längst bekannt war. Jedoch waren guter Wille, Einsicht und Vorurteilslosigkeit zurückgedrängt durch die Enge des Begriffs, den sie unter dem Relief verstanden. Denn das Relief war ja für sie, wenn sie es schon irgendwie unterbringen wollten, ein Teil der Bildhauerei. Und in der Bildhauerei sah man wiederum weniger das rein Bildnerische, als vielmehr das Abbildende. Und schliesslich war es ein ausgemachtes Vorurteil, dass dergleichen, Vollplastik wie Relief, aus Stein oder Metall zu formen sei und damit genug. Aber freilich hätte die Unterordnung dieser dreidimensionalen neuen und neuartigen Gebilde unter dem alten Begriff Relief weiter nichts zur Folge gehabt, als eben die Befriedigung der schematischen Einordnung. Einer wahren Erkenntnis hätte sie kaum gedient. Denn man sah im Relief ungefähr eine dem „Bilde“ angenäherte Plastik, anstatt, wie man hätte tun sollen, in der Plastik, der Bild-Hauerei, das „Bild“ zu sehen und sogar zu erkennen, dass jede Plastik nur reliefmässig wahrgenommen werden kann. Denn jede Plastik erscheint nicht nur darum als Relief, weil sie nur von einer Stelle aus gleichzeitig sichtbar ist, sondern in speziellem Masse darum, weil wenigstens die gesamte Plastik der früheren Zeit aus der Empfindung einer solchen einseitigen Betrachtung heraus stets eine Hauptstelle der Betrachtung voraussetzt. Diese einseitig bevorzugte Behandlung bei der Gestaltung einer Vollplastik war künstlerisch nicht gerechtfertigt. Denn wenn auch nur eine reliefmässige Betrachtung der Vollplastik möglich ist, so liegt in der dreidimensionalen Gestaltung der Plastik doch die Möglichkeit einer unendlichfachen reliefmässigen Betrachtung. Und diese Möglichkeit schliesst in sich eine Forderung auf unendlichfacher Betrachtung, eine Forderung, die also die Plastik durch ihre reine Existenz für sich selbst aufstellt: dass sie nämlich von allen Seiten betrachtet (ringsherum, vielleicht auch von oben, vielleicht sogar von unten) als Relief, also als Bild, also als künstlerisch ge-

ordneter Organismus wirke. Es ist eine Forderung, die etwas von der Quadratur des Zirkels hat. Es scheint nicht nur, als müsse man von einer Plastik verlangen, dass sie im freien Raum schwebt, es scheint sogar, als wäre die einzige vollkommene Plastik — — die Kugel, wenn nicht — — oder wenn — — —

\* \* \*

Ich will zuerst vom „Wenn“ sprechen: wenn die Plastik mit dem Tastsinn wahrgenommen würde. Ähnliches ist behauptet worden. Einige haben gesagt, man betrachte die Plastik mit einem latenten oder immanenten Tastgefühl. Es wäre mehr umständlich als schwierig, dergleichen als Irrtum zu widerlegen. Auch das Körperliche ist nur zweidimensional wahrnehmbar und also ist auch die Kugel stets nur als Scheibe anzusehen. Und da sie von allen Seiten als die gleiche Scheibe erscheint, so wäre die Kugel (nach jener eben erforschten Forderung) eine vollendete Plastik, wenn diese Ein-Form künstlerische Beziehungen enthielte. Wenn sie nicht vielmehr ohne alle künstlerischen Beziehungen und also ohne allen Rhythmus wäre. Aber grade das Einzige, was sie zur Mehr-Form bringen kann, bringt sie auch wieder um die Möglichkeit einer allseitigen Kunstform. Die Kugel wäre nämlich (von dem eben festgestellten Rhythmus-Mangel abgesehen) noch aus einem zweiten Grunde die vollkommenste Plastik, wenn sie nicht als ein Ding, das nicht gefühlt sondern gesehen wird, blosser Erscheinung, Schein wäre, wenn sie also nicht nur durch diesen Schein, den Lichtschein, das Licht für die Betrachtung existierte. Die Dinge, die wir, wie man zu sagen pflegt, „sehen“, sind als belichtete Lichtkörper geworden, sie sind identisch mit dem Licht, sie sind, wenn und weil sie gesehen werden, Lichtquelle, und ihre Verschiedenheiten, ihre Teile sind Lichtgrade. Es ist kein Problem, eine Kugel so zu beleuchten, dass sie allseitig gleichmässig beleuchtet ist. Dann aber bleibt sie noch immer ohne Rhythmus. Nur verschiedenes Licht (also auch verschiedene Farben) können sie rhy-



misieren. Ist sie nun, diese Kugel, die bisher nur als bildhafte Scheibe wirkte, dadurch etwa Plastik geworden, dass sie farbig rhythmisiert wurde? Oder wirkt sie nicht vielmehr auch jetzt noch nur als Bild? Und ändert es etwas an dieser blossen Bildhaftigkeit, dass diese Scheibe — gesetzt den Fall, es wäre einem Künstler gelungen — von allen unendlichen Seiten gesehen, im Rhythmus bleibt? Und so ist es offenbar nicht die rhythmisierende Farbe, welche ein Dreidimensionales zur Plastik macht, sondern jede Veränderung der Einform Kugel, die sie zur Mehrform macht. Es ist die Gliederung der Form, die eine Plastik schafft. Das Ganze sehen wir nur als Bild. Woran aber erkennen wir die Gliederung der Formen? Es kann auch nur etwas bildhaft wahrnehmbares sein: an Licht und Schatten. Und an nichts anderem. Man pflegte bisher zu sagen, der Bildhauer müsse auch das Licht und den Schatten berücksichtigen, die sich auf der Figur zeigen, oder: Licht und Schatten nuancieren die Figur bald so, bald anders. Da kann man wohl einmal sagen, es sei ein *qui pro quo*. Wie? Das Licht ist auch zu berücksichtigen? Es schafft Nuancen? Da doch alle Formen dieser sogenannten Plastik nur an Licht und Schatten erkennbar sind. Da doch Licht und Schatten, da doch das Bild aus Licht und Schatten gar nichts anderes ist, als jenes massive Kunstwerk Plastik! Wäre es anders, so könnte man von der weissen Marmorfigur nichts gewahren als ihre Konturen. Aber warum so viele Umstände, um nichts zu zeigen, als ein Bild? Es kann wohl nur den Sinn haben, an einer realen Vielfalt unendlich viele Bilder (Reliefs) zu zeigen, indem man sich um die Figur herumbewegt, oder indem die Figur vor unseren Augen von allen Seiten gezeigt wird. Es ist ein Licht- und Schattenspiel, dessen Vollendung auch dann keinem Künstler gelänge, wenn er nicht obendrein noch unendliche Stellungen des Lichts zu berücksichtigen hätte. Was Wunder, dass die Künstler auf dieses Zauberkunststück zu allen Zeiten in weitgehendem

Maasse verzichtet haben, was Wunder noch mehr, dass sie dieses unendlich wechselnde Lichtkunststück mit Vergnügen bis zum Relief reduziert haben. Da ist der Licht- und Schattenwechsel auf ein geringes beschränkt. Aber was hilft es? Noch immer bleiben Licht und Schatten einem Zufall unterworfen. Erst das zweidimensionale Gemälde beseitigt diesen Zufall, weil es die Lichtgliederung festlegt. Ganz? Ach, wir wissen ja, welche wahrhaft fatale Rolle die Beleuchtung bei der künstlerischen Wirkung der Gemälde spielt. Was im Gemälde differenziertes Licht ist, dessen Abwägung den künstlerischen Wert des Gemäldes ausmacht, wird von neuem einer zufälligen Belichtung mit ihren zufälligen chaotischen Differenzierungen preisgegeben. Sogar das bunte Glasgemälde (Glas mit Hinterlicht) erscheint im wechselnden Himmelslicht bald so bald anders und nur das berechnete künstliche und gleichbleibende Licht kann es zu einem rein leuchtenden Kunstwerk der Vision machen. Die Beleuchtung des sichtbaren Kunstwerks, des Gemäldes und der Plastik, ist — sozusagen — seine Tragik. Was sie geschaffen hat, droht sie wieder zu zerstören. Gemälde und Plastik wollen Lichtgestalten sein, aber nicht kümmerlich und fehlerhaft beleuchtet wie der profane Gegenstand. Eine Erleuchtung in sich und für andere, wie das Licht selbst, ist das Wesen des sichtbaren Kunstwerks. Die Beleuchtung für das Chaos der Nicht-Kunst!

\* \* \*

Die Folgerung solcher Erkenntnisse ist das leuchtende Kunstwerk. Bisher kannten wir das nur als das diaphanische. Nikolaus Braun arbeitet am selbstleuchtenden Gebilde, an der leuchtenden Plastik, dem leuchtenden Relief, die sich selbst ihren Schatten setzen, weil sie selbst Licht setzen. Rein faktisch und technisch sind seine Arbeiten in Rahmen gebrachte reliefmäßige Kompositionen, zumeist aus Holz und Metall. Die Schatten der reliefmäßig vorspringenden Teile ergeben sich nicht aus einem zufälligen und willkürlich wechselnden Außen-



licht (Beleuchtung) sondern aus einem bewußt und exakt künstlerisch gesetzten Licht des Bildes selbst (durch versteckt angebrachte elektrische Birnen). Wer hier etwa finden sollte, daß dies auch eine Beleuchtung sei, der irrt sich. Technisch — ja, da hat er recht — geschieht eine Beleuchtung, aber nicht im künstlerischen Sinne, denn hier wird nur das beleuchtet, was der Künstler beleuchtet haben will. Und das, was beleuchtet wird, ist an sich ein „Nichts“, das erst durch die Beleuchtung zum Teil des Kunstwerks gemacht wird. Verstanden? Denn der Charakter dieser Bilder ist abstrakter Art: die einzelnen Komponenten, die durch technische Beleuchtung zu erleuchteten Teilen werden, erhalten ihre Bedeutung nicht durch diese Beleuchtung, sondern durch die Beziehung ihres Leuchtgrades zu einem anderen Leuchtgrad und einer anderen Leucht-(Schatten) form. Verstanden?

\* \* \*

So erkennt man diese Lichtbilder, diese Leuchtbilder, als ein künstlerisches Lichtspiel besonderer Art, als eine Gestaltung aus Licht und Schatten, sodaß es fast scheint, als ließe sich eine solche Bildwirkung auch auf einfachere Art erreichen. Es ist wieder ein Irrtum. Schwarz-weiss, dunkel-hell mit allen Zwischenstufen in Ehren, — was hilft, wenn chaotisches Licht darauf fällt. Hier heisst es: Bilder sieht man nur im Dunkeln, wie ja bekanntlich ja auch die Sterne nur im Dunkeln leuchten und wie es ja, zum Teufel, totenstill sein muss, wenn man Beethovens Musik hören will. Totenstill und grabesdunkel, das ist die Umgebung der Kunst in Zeit und Raum. Schauer und Schauer und Schau. Jetzt hat man mich verstanden.

\* \* \*

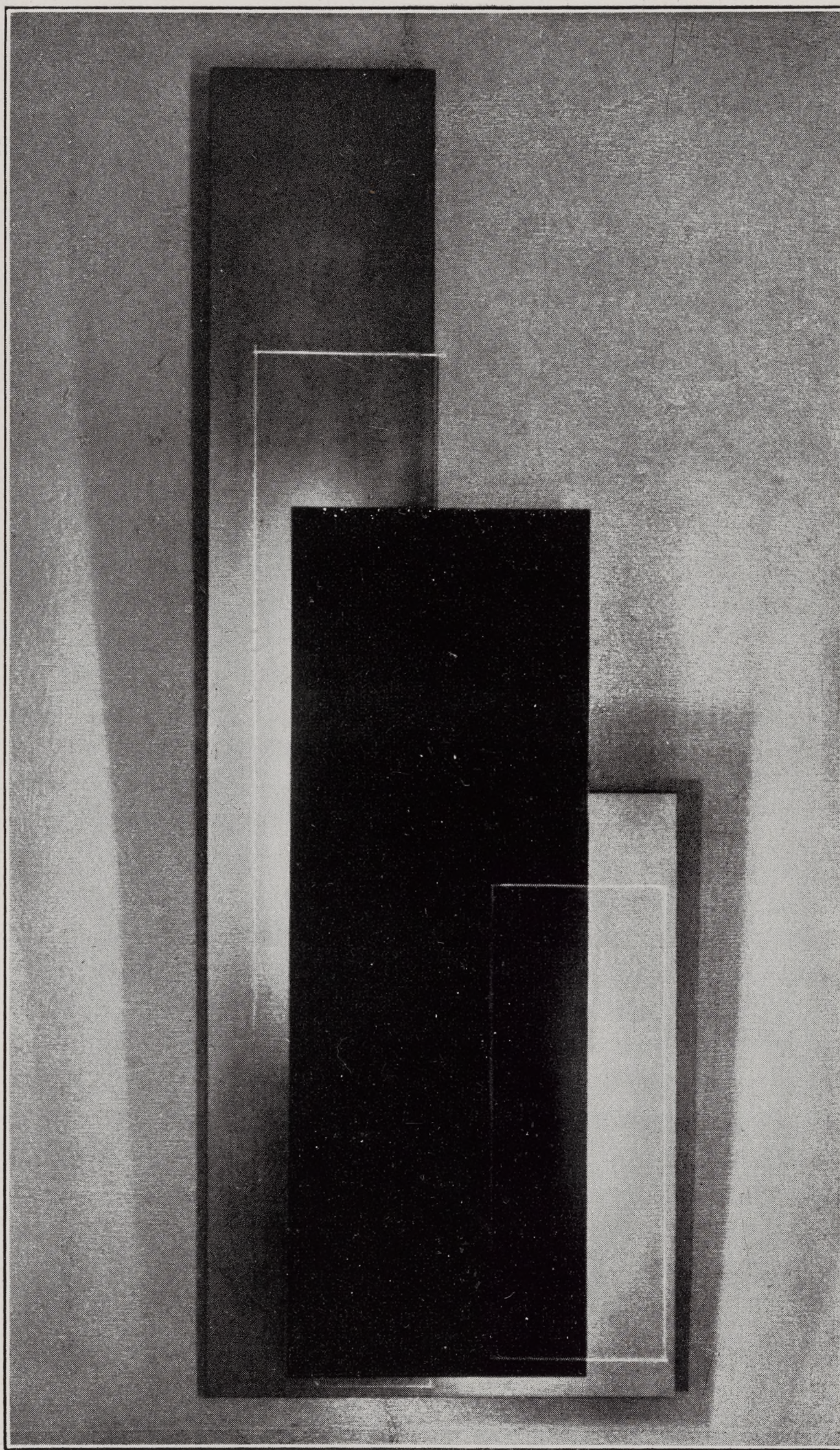
Alles andere, was Brauns Lichtbilder noch interessant macht, ist von mehr weltlicher Art. Da das eingebaute Licht nach Belieben (abgesehen von technischen Möglichkeiten und Schwierigkeiten) gesetzt werden kann, da seine Ein- und Ausschaltungen nur technischer Art

sind, so kann der Konstrukteur-Künstler durch wechselnde, also verschiedenartige Beleuchtung der Teile in einer Konstruktion mehrere Kunstwerke erstehen lassen. Es ist eine Sache des Beliebens und der Technik, und vielleicht eines praktischen Bedürfnisses. Nur ist bei dem Stadium, in dem sich Brauns Wechselbilder zur Zeit befinden, das Wesentliche nicht im Wechsel zu erblicken. Diesem Wechsel selbst, dem einmaligen, kann noch keine künstlerische Bedeutung zukommen. Erst eine grössere Reihe von Lichtwechseln kann zu einem Licht-Schattenspiel besonderer Art führen. Denn in diesem Spiel wäre das Licht von eben solcher positiver Bedeutung, wie im alten Schattenspiel eben nur der Schatten von Bedeutung war, da das Licht das Nichts war, auf dem der Schatten sichtbar wurde. Bei Brauns Bildern ist der Wechsel des Lichts und des Schattens zunächst also nur ein technisches Moment. Der Uebergang selbst, der einmalige, kann keinen Rhythmus erzeugen, so wenig wie ein einziges Intervall eine Melodie erzeugt. Wie aber in dem Intervall der Melos liegt, das Grundelement der Melodie, der rhythmisierten Töne, so liegt auch in Brauns einmaligem Wechsel das Grundelement eines rhythmischen Lichtwechsels, der zum Licht-Bewegungsspiel führen kann. Voraussetzung ist freilich, dass der Wechsel so geschieht, dass das folgende Bild, wie ein Akkord in der Musik auf einen andern harmonisch, so auch im Licht- und Schattenspiel organisch erfolgt. Und das ist es auch, was den Lichtwechsel in Brauns Bildern auszeichnet, obgleich es ihm prinzipiell auf das einzelne Bild an sich ankommt. Es sind nicht zwei x-beliebige Bilder, sondern zwei organisch zusammenhängende. Das ist das Wesentliche seines Lichtwechsels.

\* \* \*

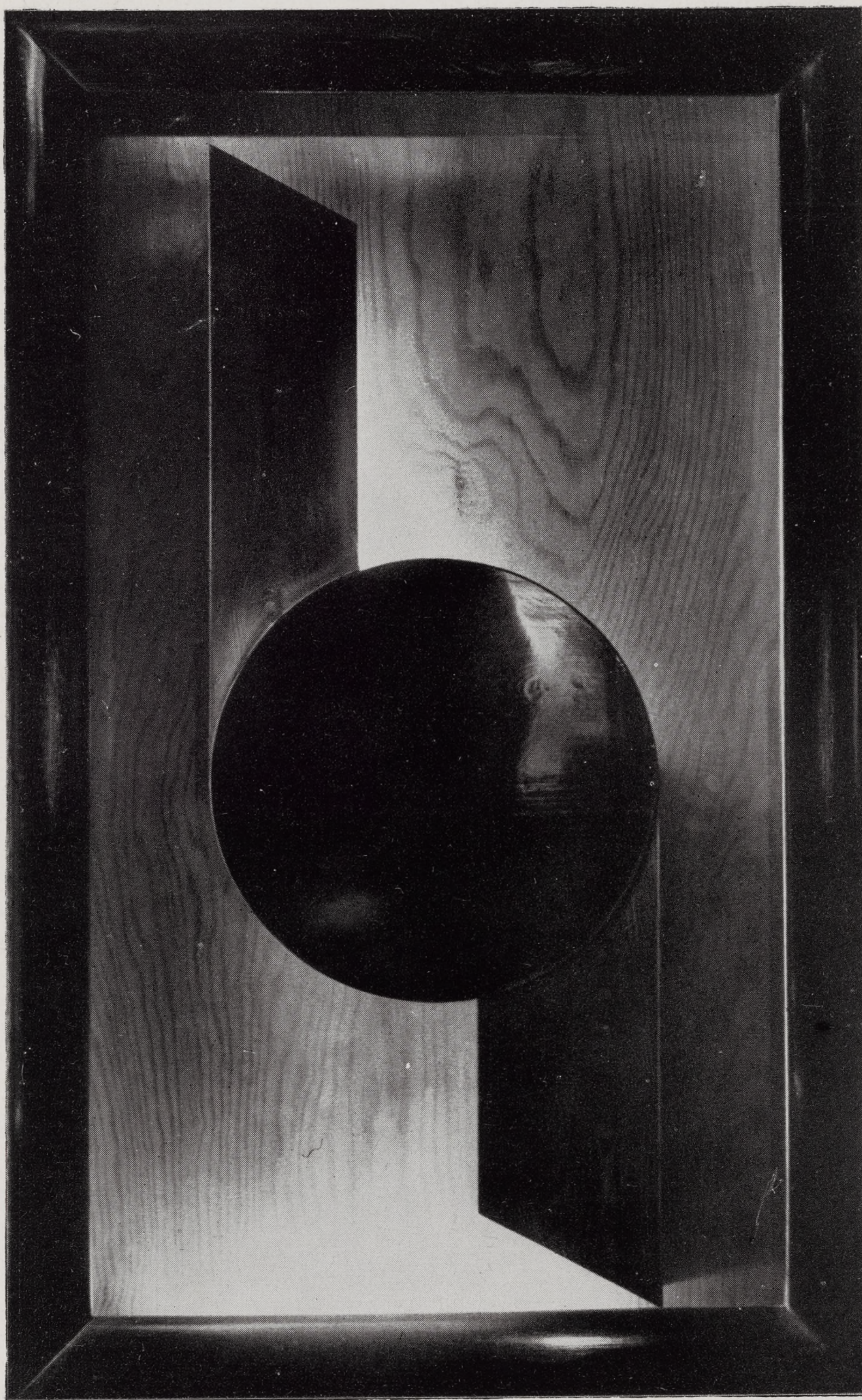
Was noch gesagt werden kann, ist die Erwähnung einiger Konsequenzen. Es ist eine Frage des Beliebens, ob man ein Kunstwerk in den Dienst einer künstlerischen oder nichtkünstle-





Nikolaus Braun: Lichtbild





Nikolaus Braun: Lichtbild



rischen Angelegenheit stellen will. Im letzten Fall können Brauns wechselnde Lichtbilder dem Schaufenster, der Anzeige und Reklame wertvoll sein. Auch mögen die Architekten überlegen, ob sie vielleicht hier das Mittel haben, nicht nur die beleuchtete Front durch die erleuchtete zu ersetzen, sondern mit diesem Lichttausch auch eine durch Beleuchtung zerstörte Architektur durch die Erleuchtung wieder herzustellen (wenn es die Mühe lohnt). Denn auch hier wird es heissen: Nicht Beleuchtung, sondern Erleuchtung!

Und in rein künstlerischer Hinsicht wird das wechselnde Lichtbild auf der Bühne erscheinen, soweit wenigstens die Erkenntnis des Kunst-Komplexes Theater überhaupt gestattet, da von etwas rein künstlerischem überhaupt zu reden. Braun hat zahlreiche seiner wechselnden Lichtbilder als Bühnengestaltung geschaffen. Sie

ermöglichen nicht nur, was von praktischer Bedeutung ist, einen fast zeitlosen Szenenwechsel, sondern sie geben auch Aussicht auf eine stärkere Zusammenfassung aller jener Künste, die man unter dem Sammelwort Theater versteht. Es ist ganz besonders die künstlerische Einheit des sichtbaren Theaters mit dem hörbaren, der man mit solchen Dekorationen näherkommen kann. Aber freilich wird man dann in ihnen etwas anders erblicken müssen, als eben — Dekorationen. Wenn das geschehen ist, werden auf dem Theater auch Vorführungen zustandekommen, in denen durch Beseitigung des Zufalls „Mensch-Schauspieler“ Klang und Erscheinung eines neuen Kunstwerks ertönen und erscheinen und endlich eine Einheit bilden können, von der sich das heutige Theater noch nicht einmal etwas träumt.



# Einweihung des Zentralinstituts

Erwachsene müssen sich betätigen. Für diesen Drang sind Kinder geeignete Objekte. Man kann Menschliches und Unmenschliches und Allzumenschliches an ihnen ausprobieren und die müssen sich fügen, da Macht bekanntlich vor Recht geht. Erwachsene nennen diese Experimente Erziehung und Unterricht. Diese Unternehmungen in ein System gebracht heissen Schulen. Die Überprüfung ihrer Methoden hat das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht zur Schulaufgabe. Von Reichswegen. Nun ist in Berlin das Institut selbst neu hergerichtet. Oder einfacher gesagt: weiss und grau frisch gestrichen. Dies gibt Anlass zu einer Einweihung, bei der sich der zuständige Minister entschuldigen lässt, wenn er auch nicht zu Schiff nach Frankreich gereist ist. Er wird aber durch zahlreiche Räte sämtlicher Klassen vertreten. Anerkennenswert hingegen ist die Loyalität des Zentralinstituts für das Festprogramm. Verschiedene Schulen führen Spiele auf. Damit auch die Tradition zu ihrem Rechte kommt, trägt ein Primaner nichts weniger als ein Elfentanzlied von dem Altkitschmeister Lienhard vor und ein westliches Lyceum lässt durch seine Schülerinnen Königliches Opernballett kopieren. Von den übrigen Darbietungen können die lehrenden Erwachsenen und die erwachsenen Lehrer lernen. Man muss Kinder gewähren lassen. Das heisst im Amtsdeutsch: Gemeinschaftsschule. Es wird durch die Gemeinschaftsschule Niederschönhausen ein Tiermaskenspiel vorgeführt. Die Kinder haben es nach

einer Fabel gedichtet und gestaltet. Ohne Pathos. Dafür fast mit aktuellem Witz. Kindlich in der Gestaltung und nicht kindisch, wie Erwachsene es für Kinder tun. Diese Arbeiterkinder haben kein Theater gesehen und sind daher nicht in der unglücklichen Lage, es nachahmen zu wollen, wie die Schülerinnen des Lyceums es tun. Die Kinder bewegen sich durchaus nicht naturalistisch. Im Gegenteil ihre Bewegungen entstehen aus der kindisch starken Vorstellungskraft des Darzustellenden. Gestaltete Bewegung, also Kunst, ist das Weihe-spiel dieses Abends von Lothar Schreyer, aufgeführt durch Mitglieder der Loheland-Gruppe. Lothar Schreyer ist bisher der einzige deutsche Regisseur, der erkannt hat, dass auch der Tonfall des Schauspielers, die Sprechmelodie gestaltet werden muss. Das Wort ist in der Kunst kein Verständigungsmittel, sondern ein Kunstmittel. Wörter werden g e h ö r t, müssen g e h ö r t werden. Was k ü n s t l e r i s c h gehört werden soll, muss k ü n s t l e r i s c h gestaltet werden. Schreyer hat die Fähigkeit, die Sprechmelodie für die Schauspieler zu gestalten und sie so festzulegen, wie es etwa der Orchesterkomponist für die einzelnen Instrumente von jeher getan hat. Durch die Einheit von Tonfall und Bewegung entsteht erst ein Kunstwerk auf der Bühne. Das Weihe-spiel von Lothar Schreyer ist ein Kunstwerk. Durch seine Auffassung hat das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht den guten Willen bewiesen, die Kunst nicht grundsätzlich fernzuhalten. Was man der Kunstbehörde sonst nicht gerade nachsagen kann.

Herwarth Walden



# Gedichte / Lothar Schreyer

## Vernichtung

Aus dem mahlenden Rad fallen die Früchte  
des Bösen  
Alle Lüste sind erfüllt  
Alle Wünsche sind getan  
Alle Taten empfangen ihren Lohn  
Die unersättlichen Mäuler fressen sich  
Das geschändete Menschtier schändet sich  
Die gemordeten Seelen sind Fleisch  
Das Fleisch schleift durch den Kot  
Die Peitschen der Wollüstigen schillern  
Das Totenschiff berstet  
Aus dem Bauch der Tiefe quillt der Wurm  
Hastige Finger nesteln das Häschernetz  
Ueber den Berg blinzelt Hohn  
Die schwarze Kralle reißt ein Loch ins Nichts  
Die Sonne stürzt stürzt stürzt

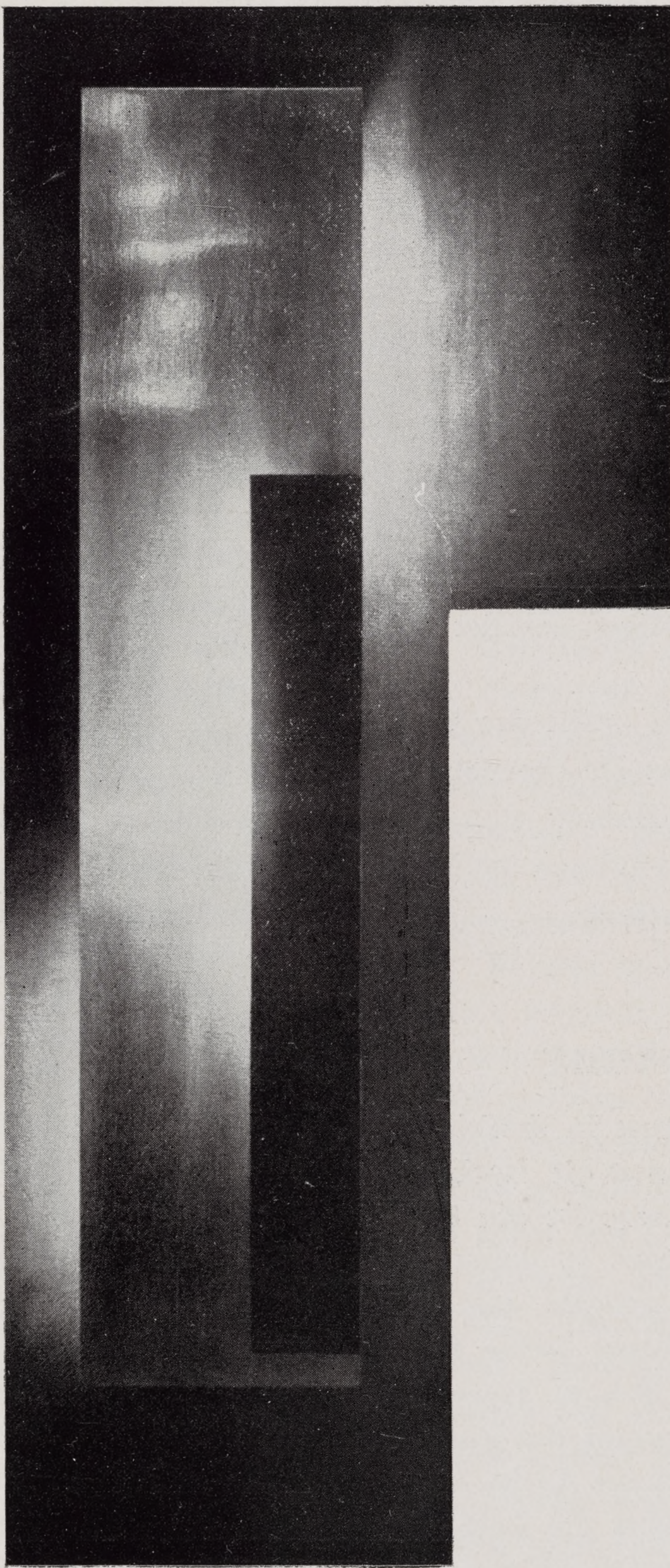
## Umsonst

Ein Name treibt im Uferlosen Namenlosen  
Niemand spricht ihn aus  
Aus wehendem Staub steigt eine weisse Hand  
Der Finger schreibt den Namen auf die Füße  
aller Namenlosen  
Gezeichnet ist der Mensch  
Am Rand der Wüste betet der verlassene  
Mensch  
Der Sturm braust durch die Wüste  
Furchtbar erkennt der Mensch  
An allen Glocken zerren alle Menschen  
Alle Glockentürme bersten bis zum Grund  
Umsonst verlohen alle Opfer  
Alle Werke zerbrechen  
Keiner errichtet das Kreuz auf dem  
verlassenen Stern  
Der Himmel ist versunken in das Nichts

## Tröstung

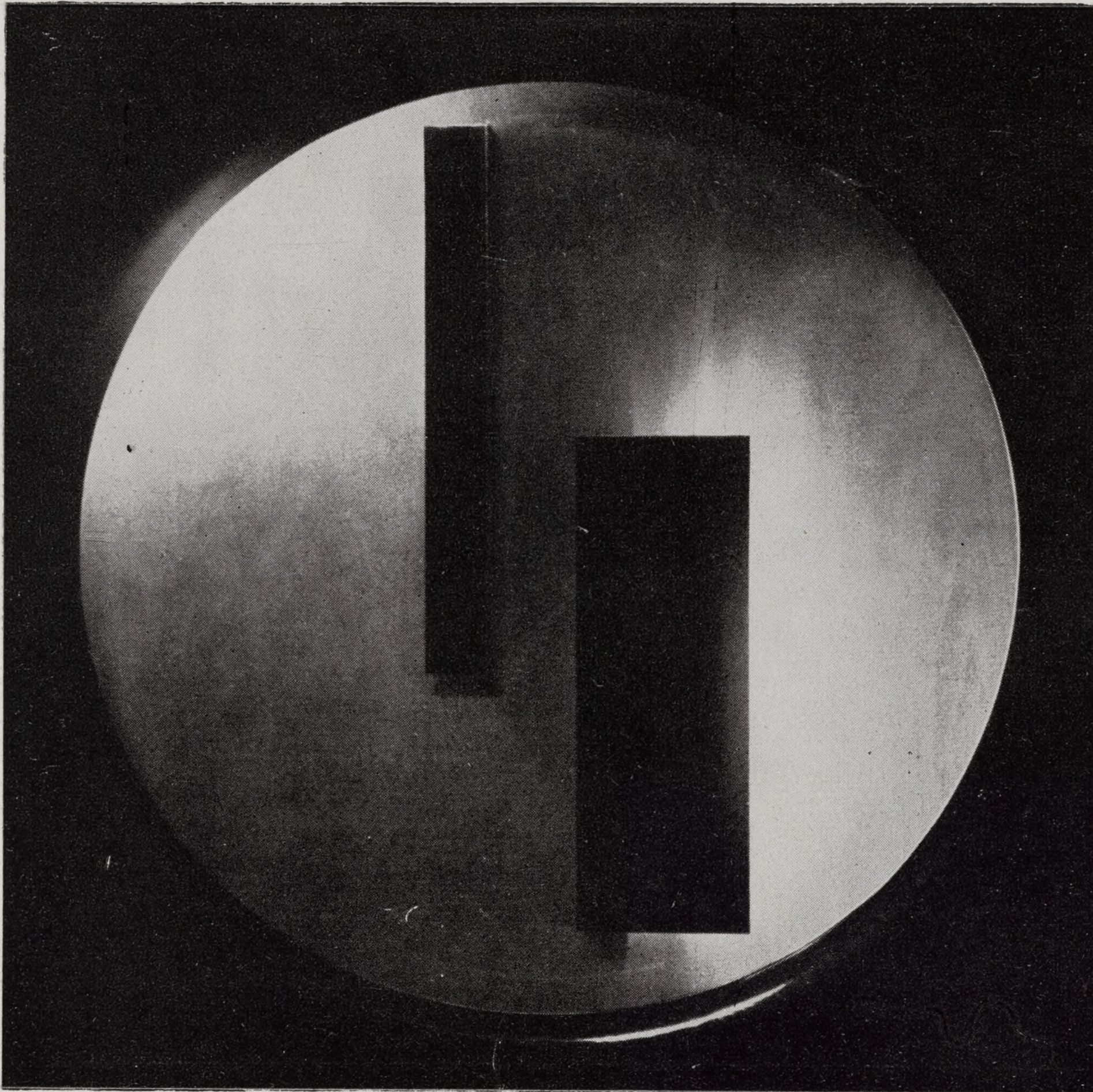
Du liegst in dunkler Kammer auf den Knien  
Du siehst die Nacht  
Die Leere ist um dich  
Du hüllst in deine Arme das zertretne Lamm  
Sanft schwebt dein Flehen auf der Menschenwunde  
Fest falten Deine Hände sich um müdes Herz  
Sanft lächeln Tieresaugen  
Selig weint das kurze Menschenglück  
Das kleine Licht in leerer Brust entbrennt  
Du hebst die heilige Lampe zwischen Sünden hoch  
Du tust die Liebe





Nikolaus Braun: Lichtrelief





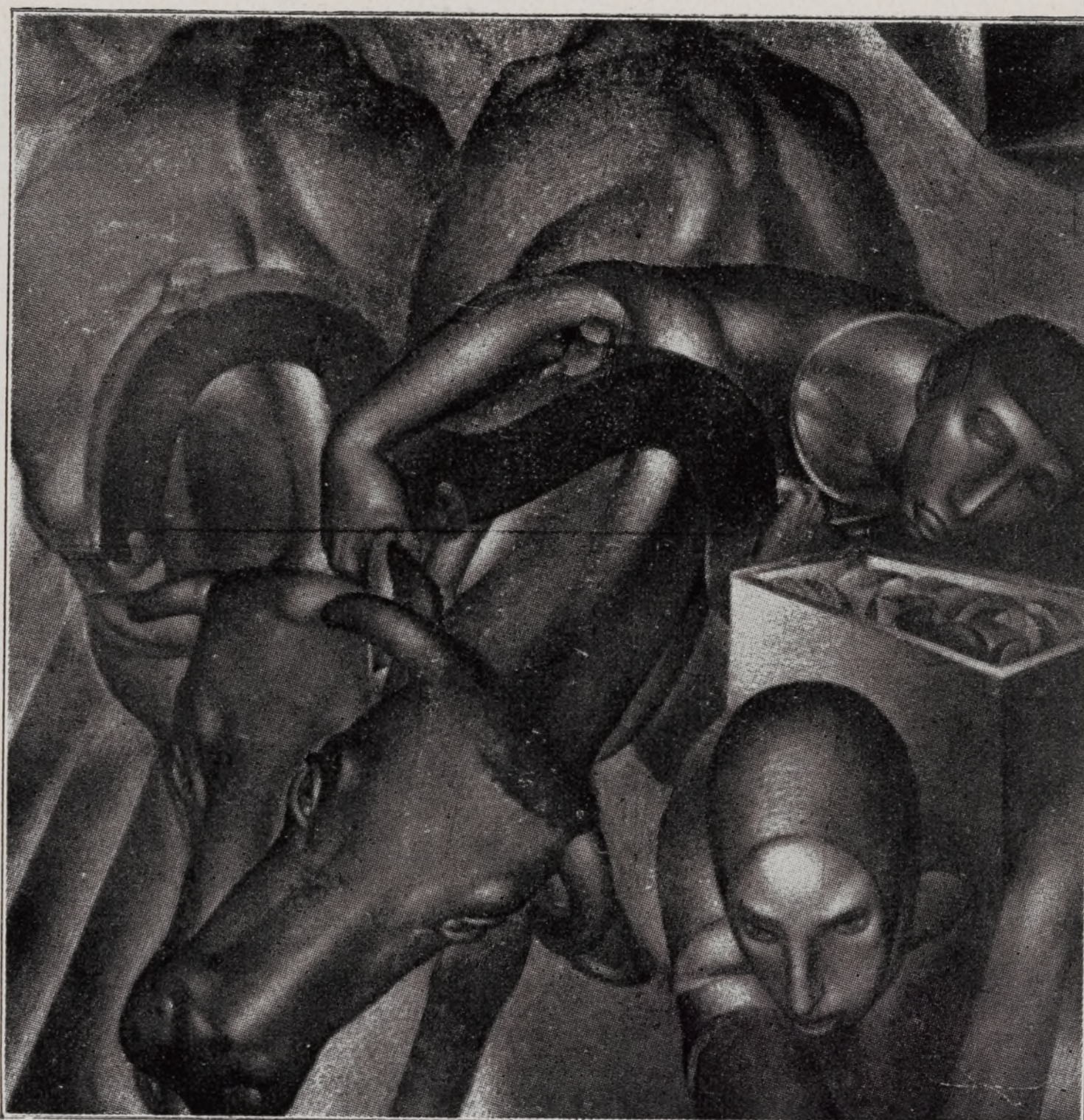
Nikolaus Braun: Lichtbild





Fran Kralj: Poletje (Sommer)





Fran Kralj: Tezaki (Feldarbeit)





Nande Vidmar: Dorf



# Tanz

Raoul Hausmann

Der Mensch existiert zur Sekunde und am Ort. Die Multiplikation der Sekunde und des Ortes ist: Zeit-Raum. Die Kunst beschäftigt sich bisher damit, die Subtraktion der Sekunde vom Ort in Gips abzugießen. Wir besitzen die Ausdrucksform des Gipsabgusses. Des Gipsabgusses in der architektonischen, plastischen, literarischen, musikalischen und tänzerischen Darstellung. In allen Gipsabgüssen aller dieser Gebiete tritt als Ausdruck der Angst vor Rechenfehlern, sei es der Division oder der Addition (Composition) der psychologische Gehalt auf. Die grosse Kulturepoche des Gipsabgusses der weissen Rasse zeigt nirgends die funktionellen Elemente der Existenz und ihrer Formen in der Sekunde und um den Ort. Stets wurde eine Notdurftkonstruktion wie die Idee, die Seele oder die Erotik an die Stelle der aufbauenden Elemente der Kunst gesetzt. Kunst ist die formale Erkenntnis des Ortes in einer Auswahl der Sekunde. Der Ort kann Werden, Sein, Vergehen. Anderes kann der Ort nicht. Anderes zeigen oder auswählen oder erkennen kann die Kunst nicht. Die Form ihrer Auswahl ist der funktionelle Aufbau. Nicht der ideelle, noch der seelische, noch der erotische Umstand. Der funktionelle Aufbau ist die Auswahl einer Bewegungsart. Ideelle Bewegungen erregen Unlust, seelische Bewegungen erzeugen Übelkeit und erotische Bewegungen kennt die weisse Rasse garnicht oder nur in der Form des Gipsabgusses als Tanz. Der nicht in Gips abgegossene Tanz ist keine Erotik.

Tänzer der Gipsgusskultur sind Laban, Mary Wigman und Valeska Gert. Diese Tänzer geben ihre in Gips gegossenen Vorstellungen von der Idee, von der Seele und von der Erotik schlecht von sich. Sie glauben damit klassisch, also griechisch zu sein. Ihre in Gips gegossenen Gehirne übersehen, dass die Griechen nicht die Erfinder des Gipses waren. Die Griechen waren die Erfinder der Gymnastik, deren Zweck die Körperfunktion war. Erst die Verbindung von zeitraumfeindlichen, sowohl ideellen, als seelischen Un-Werten mit der Erotik in den dazu geliehenen Formen der Griechen erzeugte die Kultur des Gipsabgusses der weissen Rasse. Die gipsabgegossene weisse Rasse wertete den Kopf hoch, den Bauch tief, den Fuss garnicht. Für die schwarze, nicht in Gips abgegossene Rasse ist der Fuss oder Bauch nicht höher oder tiefer als der Kopf. Die schwarze Rasse hat Bewegung. Die schwarze Rasse hat Tänze. Trotz der Erotik, die für sie nur den Wert der Bewegung darstellt. Für die gipsabgegossene weisse Rasse ist Erotik ein Unwert. Die gebräuchliche Verwechslung von Division und Addition der Sekunde und des Ortes mit Ideen, Seele oder Erotik ergab den Reigen, die Sarabande, den Walzer und den Schreinach dem Kinde. Dieser Schreinach der Unfähigkeit ist nicht Tanz. Tanz ist die Bewegungsform menschlicher Körperfunktionen um den Ort in vielen oder wenigen Sekunden. Massgebend für die Bewegungsform ist das Gehen, Springen, Bücken, Wenden. Das Gehen geschieht mit den Beinen und war vor der gipsabgegossenen Kulturepoche den Griechen bekannt. Es ist noch heute der ganzen schwarzen Rasse bekannt. Der Gipsab-



gusskultur war das Gehen fremd. Die weisse Rasse lernte das Gehen in Amerika von den Indianern und Negern. Immer ist das Gehen dem Weissen noch eine seelische Vorstellung. Er kommt auf seinen Beinen nicht vom Ort. Da Gehen eine Veränderung des Ortes in der Sekunde ist, scheiden Wertunterschiede von Fuss bis Kopf aus. Der Tanz bewegt gleichwertig den ganzen Körper. Die Bewegung gibt dem Körper von Fuss bis Kopf Ortsfunktion in jeder Sekunde. Kein Körperteil funktioniert ideell, seelisch oder erotisch. Alle Körperteile stellen gleiche Werte der Bewegung dar. Alle Körperteile funktionieren divisionistisch miteinander oder gegeneinander. Sie besitzen die Vielfalt des Ortes und der dem einzelnen Körper eigenen Vielfalt der Reaktion auf die Sekunde. Der Tanzort wird von den Körperteilen aufgenommen und durch die musikalische Variation der Sekunde verändert. Die Musik als reines Sekundenelement ist nicht vom Tanz zu trennen. Tänze ohne Musik sind stets ideologisch, seelisch oder erotisch. Nur muss die Musik inhaltlos und problemlos sein, Sekundenverschiebung, wie der Tanz Ortsverschiebung. Ohne Inhalt oder Bedeutung als der der reinen Bewegung. Im Tanz erfasst der Körper den Ort und die Sekunde. Ohne Idee, ohne Seele, ohne Erotik. Die Idee, die Seele, die Erotik ist nur erforderlich zur Ausnutzung von Umständen. Der Tanz ist kein Umstand. Die Musik ist kein Umstand. Musik ist die Kunst der Zeitveränderung. Tanz ist die Kunst der Ortsveränderung. Kunst ist wie Technik das Resultat der grössten Wirkung durch grösste Ökonomie der Mittel. Der Läufer läuft ohne Idee.

Der Boxer boxt ohne Seele. Der Schwimmer schwimmt ohne Erotik. Ebenso geht der Tänzer zweckmässig von der Sekunde des Ortes aus.

## Sterben blutenfleck

Flases Fassen bleichhaft schmerzter Stirne ...  
 bebe Hände flarren schwirr verstorben ...  
 strache Blicke steinwucht weltab dumpfen  
 hin auf fratzer Menschenlarven Erz.  
 Lachrot glirre Sonnen bleisack stumpfen ...  
 röchelt Sticken schwell in welke Hirne ...  
 fern im Augenschliessen blahst umwoben  
 schmelzen Nächte milb das heisse Herz.

Mondgerisse, zucke Nächte kerben:  
 klaffe Wunde kriss das Sehnen rasend.  
 Sägezerr gehiebte Ängste blechern ...  
 Schweres Grauen schlitzt die Munde krumm.  
 Donnernd steigt die Stille aus dem Sterben,  
 buckelt tief in Himmel glei verglasend ...  
 Zacke Flüche löchern Himmel brechern ...  
 Monde neigen Bahnen blutgelb, stumm.

Gleiss zerströmet gellet Schrei nach oben:  
 Zahllos strammte Schmerz den Pfeil  
 gewuchtet ...

Küsse gilben dünn und Wahren lodert.  
 Knistern raschelt See ab stirr gebuchtet.  
 Schläfern fitzt Genebel knöcherfab gewoben ...

— — — — —  
 Schlenker Kahn der Welt fast steht.  
 Sternlicht prell zertümpelt modert ...  
 Wirre filbert — glast — verweht.

Erich Arendt



# STEINWAY SONS

FLÜGEL PIANOS

NEW YORK HAMBURG LONDON

BERLIN - W 9 - FRIEDRICH EBERT STRASSE 6

## Liebe

Roman von Helene Stürker  
6.—11. Auflage. Ganzleinen M. 6,50

(In englischer Übersetzung im Verlage Thomas Selzer,  
New York)

Nein, ich kann nicht anders. Ich muß Ihnen sofort schreiben, ich muß Ihnen sagen, daß ich Ihr Buch nicht gelesen, sondern es erlebt habe. Es ist große Kunst, die Psychologie der Frauen so zu verallgemeinern, daß Tausende geradezu der aktiven, kämpfenden, schaffenden Frauen — der Frauen, die sich unter Schmerzen zum Menschen entwickelt haben, sich in dem Buch wiedererkennen . . . . . Ich bin noch ganz unter dem Reiz dieses Buches. Sie haben mit Ihrem Buche viel geleistet, und ich möchte Ihnen herzlich die Hand drücken. So ein Buch zu lesen — tut einem wohl. Alexandra Kollontaj.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den  
Verlag der Neuen Generation  
Berlin-Mikolassee

## Casa d'Arte BRAGAGLIA

Moderne Kunstaussstellungen : Theater der  
Unabhängigen : Buchhandlung : Verlag  
Kunstgewerbe

Terme Romane di Via Avignonesi 8 | Rom 4

VERLAG DER STURM / BERLIN W 9

## Herwarth Walden: Einblick in Kunst

Die beste Einführung in den  
Expressionismus und Kubismus

70 Abbildungen / 4 farbige Kunstbeilagen  
Ladenpreis Halbleinen gebunden M 6.—

A C H T E A U F L A G E

## W. Marzillier & Co. Berlin W \* Grunewaldstr. 14-15

Gegründet 1854

Hofspediteure S. M. des Königs von Spanien

Gegründet 1854

Spedition u. Möbeltransporte, Verpackung u. Lagerung von  
Gemälden und Kunstgegenständen jeder Art. Lieferung und  
Empfang nach und von allen Kunstaussstellungen des In-  
und Auslandes. Transportversicherungen aller Art

Spediteure d. Wirtschaftlichen Verbandes Bildender Künstler / der Freien Secession  
des Verbandes Deutscher Illustratoren und Hausspediteure des „Sturm“



# Verlag Der Sturm / Berlin W 9

## Künstler-Postkarten / Verlag Der Sturm

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken folgender Künstler:

Alexander Archipenko / 4	Lyonel Feininger	Fernand Léger / 2	Kurt Schwitters
Rudolf Bauer / 4	Albert Gleizes / 2	August Macke †	Gino Severini
Vincenc Benes	Jacobus van Heemskerck † / 3	Franz Marc † / 3	Fritz Stuckenberg
Umberto Boccioni † / 2	Sigrid Hjertén	Carl Mense	Arnold Topp
Campendonc / 2	Alexei von Jawlensky	Jean Metzinger	Maria Uhden †
Marc Chagall / 7	Béla Kádár	Johannes Molzahn	Nell Walden
Othon Coubine	Kandinsky / 3	Georg Muche	William Wauer / 5
Robert Delaunay	Paul Klee	Gabriele Münter	Marianne von Wereffkin
Tour Donas	Oskar Kokoschka / 2	Georg Schrimpf	Negerplastik
			Gewebe aus Alt-Peru

Jede Karte 20 Pfennig / Farbige Karte Chagall: Die Kleinstadt / 30 Pfennig

Die Ziffern hinter den Namen bedeuten die Zahl der reproduzierten Kunstwerke

### Dichtungen von Herwarth Walden

**Das Buch der Menschenliebe** / Roman

**Die Härte der Weltenliebe** / Roman

Jedes Buch 2 Mark

**Erste Liebe** / Ein Spiel mit dem Leben

**Die Beiden** / Ein Spiel mit dem Tode

**Sünde** / Ein Spiel an der Liebe

**Glaube** / Komitragödie

**Letzte Liebe** / Komitragödie

Jedes Buch 1 Mark

### Schriften von Herwarth Walden

**Die neue Malerei** / Mit zahlreichen Abbildungen / 5. Auflage

2 Mark

**Gesammelte Schriften**

Erster Band: Kunstmaler und Kunstkritiker

3 Mark

**Expressionismus** / Die Kunstwende / Mit 140 Abbildungen

Zur Zeit vergriffen

**Weib** / Komitragödie

3 Mark

**Kind** / Tragödie

**Trieb** / Eine bürgerliche Komitragödie

**Menschen** / Tragödie

Jedes Buch 2 Mark

**Im Geschweig der Liebe** / Gedichte

Gebunden in Ganzleinen 3 Mark

## Ernst Marcus

### Kritik

des Aufbaues (Syllogismus) der  
speziellen Relativitätstheorie

Diese Broschüre enthält nicht nur die durchschlagende Widerlegung der speziellen Relativitätstheorie Albert Einsteins, sondern auch eine neue Lichthypothese, durch die das optische Weltbild wirklich erscheint. Es werden hier Denkgewohnheiten wahrhaft revolutioniert. Wenn ein noch so scharfsinniger Mathematiker, wie es Albert Einstein zweifellos ist, im logischen Denken nicht genügend geschult ist, so kann seine Schlussfolgerung fehlerhaft ausfallen. Ein solcher Fehlschluß Einsteins ist hier unwiderleglich nachgewiesen. Daher wird Einstein hier mit seinen eigenen Waffen auf Haupt geschlagen. Das Problem, durch das er zu seinen falschen Folgerungen gelangte, ist also wieder zur Debatte gegeben, und ein Versuch zu seiner Lösung wird hier vorgebracht. — Alles in allem wird sich die gesamte Moderne überzeugen, daß nicht Albert Einstein, sondern in Wahrheit Immanuel Kant das Weltbild wahrhaft revolutioniert hat. In Ernst Marcus wird die Zukunft den echten Erben Kants begrüßen lernen. Die Mittelwelt ehrt nur Zeit nicht Ewigkeitsge offen. Viele sind berührt Wenige ruhmwürdig. Ein Gedanke, eine Wahrheit, wie sie dieses Werk beweist wird nur alle tausend Jahre einmal gedacht und entdeckt.

S. J.

Mark 1,25

**Verlag Der Sturm**

Berlin W 9

Durch jede gute Buchhandlung oder direkt vom Verlag Der Sturm zu beziehen



Verlag Albert Langen in München  
**BAUHAUSBÜCHER**

- |          |  |
|----------|--|
| <b>1</b> | WALTER GROPIUS, Internationale Architektur<br>geheftet Mk. 5<br>in Leinen gebunden Mk. 7                       |
| <b>2</b> | PAUL KLEE, Pädagogisches Skizzenbuch<br>geheftet Mk. 6<br>in Leinen gebunden Mk. 8                             |
| <b>3</b> | EIN VERSUCHSHAUS DES BAUHAUSES<br>geheftet Mk. 5<br>in Leinen gebunden Mk. 7                                   |
| <b>4</b> | DIE BÜHNE IM BAUHAUS<br>geheftet Mk. 5<br>in Leinen gebunden Mk. 7   |
| <b>5</b> | PIET MONDRIAN, Neue Gestaltung<br>geheftet Mk. 3<br>in Leinen gebunden Mk. 5                                   |
| <b>6</b> | THEO VAN DOESBURG, Grundbegriffe der neuen<br>geheftet Mk. 5<br>gestaltenden Kunst<br>in Leinen gebunden Mk. 7 |
| <b>7</b> | NEUE ARBEITEN DER BAUHAUSWERKSTÄTTEN<br>geheftet Mk. 6<br>in Leinen gebunden Mk. 8                             |
| <b>8</b> | L. MOHOLY-NAGY, Malerei, Photographie, Film<br>geheftet Mk. 7<br>in Leinen gebunden Mk. 9                      |
| <b>9</b> | W. KANDINSKY, Punkt und Linie zu Fläche<br>geheftet Mk. 15<br>in Leinen gebunden Mk. 18                        |

**LA RENAISSANCE  
DE L'ART FRANÇAIS  
ET DES INDUSTRIES DE LUXE**

fondée par HENRY LAPAUZE, publie au commencement de chaque mois, un fascicule de 60 à 80 pages, format in 4<sup>o</sup> raisin (25:32) contenant de nombreuses illustrations.

LA RÉDACTION de La Renaissance de l'Art Français et des Industries de Luxe comprend les écrivains et les critiques les plus autorisés de tous les pays d'Europe. Ses études documentaires et ses chroniques d'actualités offrent un tableau constamment tenu à jour de L'ACTIVITÉ DES ARTS DANS LE MONDE ENTIER.

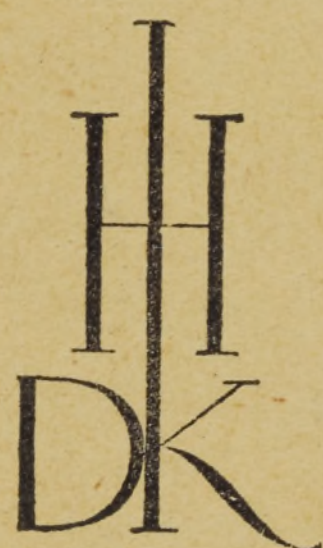
Abonnements:

France . . . . 100 francs  
 Étranger . . . . 25 Mark

On s'abonne chez tous les Libraires et à

**LA RENAISSANCE  
DE L'ART FRANÇAIS  
ET DES INDUSTRIES DE LUXE**  
 10, Rue Royale / PARIS

**HANDBUCH DES KUNSTMARKTES  
KUNST-ADRESSBUCH**  
 FÜR DAS DEUTSCHE REICH, DANZIG U. DEUTSCH-ÖSTERREICH



816 Seiten  
 in Halbleinen  
 gebunden  
 Preis  
 RM 25—

Das erste umfassende Kunstadressbuch mit über 40 000 Qualitätsadressen

*... Die einzelnen Gruppen sind allenthalben mit unsäglichen Mühen zusammengefaßt und außerordentlich bequem und handlich aufgezählt. Ein glänzendes Hilfsmittel und eine wahre Fundgrube für jeden Interessierten des weiten Gebiets der Kunst ist hier geschaffen ...*  
 Vossische Zeitung

*... Ein bis ins Detail durchdachtes, mit außerordentlicher Sorgfalt, mit seltenem Fleiß zusammengetragenes, ungemein übersichtliches Nachschlagewerk, das jedem Kunstsammler, Kunstfreund, jedem auch nur mittelbar Interessierten willkommen und wichtig sein dürfte ...*  
 8-Uhr-Abendblatt

Antiqua-Verlagsgesellschaft Hermann Kalkoff Berlin W 8  
 Taubenstrasse 44/45

**Vorrätig bei der Sturm-Buchhandlung Berlin W 9 Potsdamer Strasse 138a**



Zum Verständnis des modernen kulturellen und politischen Lebens unentbehrlich ist die Lektüre der Zeitschrift

## SOZIALISTISCHE MONATSHEFTE

Herausgeber Joseph Bloch

Preis pro Quartal 2,25 Mark, Einzelheft 75 Pfennig / Vorzugsausgabe (auf besonders schönem Papier) pro Quartal 4,50 M / Einzelheft 1,50 M

Das Septemberheft 1926 enthält:

**Karl Hildenbrand** (Mitglied des Reichstags und Reichsrats)  
Für eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft  
**Prof. Max Schippel** / Industrie und Arbeiterklasse  
**Julius Kaliski** / Der Eisenpakt  
**Dr. Ludwig Quessel** (Mitglied d. Reichstags) / Deutschland in Gent  
**Arno Nadel** / Pegasus  
**Wolfgang Heine** (Ehem. preuss. Staatsminister) / Die Beamten der Republik — **Dr. Otto Karutz** / Siedelungsverfahren und Siedlungsergebnisse seit 1919 — **Hiltgart Vielhaber** / Franz von Assisi — Die Sozialistische Internationale und der Völkerbund / Wally Zepler — Die Genossenschaften im fascistischen Italien / Dr. Reinhard Weber — Rasse und Kultur / Dr. Max Hodann — Leben und Leistung Max Webers / Prof. Conrad Schmidt — Musikfeste? / Dr. Max Butting — Die Agrarenquete / Dr. Pritz Baade — Die Architekturausstellung der Novembergruppe / Ludwig Hilberseimer — Raphael Silberstein / Dr. Karl Kollwitz — Die Toten: Hermann Greulich, Max Grunwald, Georg Friedrich Knapp, Ernst Mehlich, Anton Nemec, Nikolaj Tschcheidt, Konrad von Wangenheim

Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung. Dem unterzeichneten Verlag ist die Mitteilung von Adressen willkommen, an die die Zusendung von Probeheften rätlich erscheint.

Verlag der Sozialistischen Monatshefte  
BERLIN W 35

## Revue Germanique

Lille | 55 Rue Brûle-Maison

Périodique trimestriel

Abonnement 30 Frs. pour l'étranger

Informations sur le mouvement  
littéraire et les travaux philologiques en Allemagne aux Pays-Bas et en Scandinavie

## INTEGRAL

REVUE DE SYNTHÈSE MODERNE du SEUL GROUPEMENT D'AVANTGARDE ROUMAIN PARAISSANT CHACQUE MOIS

DIRIGÉ par un Comité bucarestois et parisien  
REDACTION: M. H. Maxy, Calea Victoriei 79 Et. I  
BUCAREST-ROUMAINE

# DER GROSSE STURM-BALL

DER GESELLSCHAFT DER STURMFREUNDE

## Philharmonie

Sonnabend

8

Januar 1927

## Philharmonie

EXPRESSIONISTISCHE DEKORATIONEN

# KOSTÜMFEST DER STURM

Zeigung e i n e r Einladung  
nur gegen Vor-  
Karten

Lützow 4443

Lützow 4443

Karten nur

Kunstaussstellung Der Sturm  
Berlin W9 Potsdamer Straße 134 a

Verantwortlich für die Schriftleitung: Lothar Schreyer Berlin W 9 / Verlag Der Sturm G. m. b. H.  
Berlin W 9 Potsdamer Strasse 134a / Fernruf Lützow 4443 / Postscheckkonto Berlin 120 658  
Druck: Vereinigte Druckereien, Andermann & Schindler, Berlin W 30 Münchener Strasse 49-50